

V. Bertolt Brecht: *Die Dreigroschenoper*

Wie in der Prosa, zeichnet sich im beginnenden 20. Jahrhundert auch auf dem Feld des Dramas eine Tendenz zur Abstraktion bzw. ›Entwirklichung‹ ab, d. h. ein bewusster Verzicht auf Mimesis. Die von Hans-Thies Lehmann als ›postdramatisches Theater‹¹ bezeichnete Abkehr von der ›Illusion‹ im Sinne Lessings (scheinbare Lebensähnlichkeit auf der Bühne, Identifikation der Zuschauer mit ›Charakteren‹) trifft für Bertolt Brecht noch nicht voll zu.

Brecht hält noch insofern an bürgerlichen Theater-Konventionen fest, als er ›Handlungen‹ vorführt, bei denen man zwangsläufig mitfühlt. Er geht davon aus, dass der Mensch die Welt mit Hilfe der Vernunft durchschauen kann. Ziel einer solchen didaktischen Literatur ist daher nicht die Vermittlung von Ideologien, sondern die Aufklärung über gesellschaftliche Strukturen. Konkret gilt es in Brechts Dramen, auf Denkgewohnheiten zu unterlaufen und entsprechend der marxistischen Applikation des hegelschen Konzepts von ›Dialektik‹ (= Denken in Widersprüchen) durch einem proletarischen, anti-bürgerlichen Gestus eine Opposition zur ›gesitteten Mehrheit‹ zu schaffen.

Die wohl wichtigsten Schlagworte zur Klassifizierung der von Brecht entwickelten Technik des Dramas sind ›V-Effekt‹, ›episches Theater‹ und ›Lehrstück‹.

Der so genannte ›V-Effekt‹ (›Verfremdungs-Effekt‹) ist integraler Bestandteil von Brechts ›antiaristotelischem‹ Theater. Dabei handelt es sich um ein Theater, das ostentativ als ein ›Gemachtes‹ inszeniert wird. ›V-Effekte‹ (z. B. unangekündigte Gesangseinlagen der Figuren, Filmeinspielungen, Plakate mit Slogans o. Ä.) werden als Mittel zur Vermeidung dramatischer Illusion und zur Störung der Kontinuität der Darstellung eingesetzt; sie dienen dazu, die Differenz zur Wirklichkeit zu markieren und eingefahrene Formen der Wahrnehmung zu durchbrechen. Brecht setzt nicht auf emotionales, sondern auf rationales Verstehen mit dem Ziel einer Sensibilisierung und Öffnung des Denkens.

Das ›epische (auch: antiaristotelische/ gestische) Theater‹ Brechts beginnt mit *Trommeln in der Nacht* (1922). Es ist insofern ›erzählend‹ statt ›dramatisch‹, als es keine unmittelbaren Handlungen aufweist und in seiner Darstellung einer Erzählung gleicht.

Der Begriff ›Lehrstück‹ bezeichnet ein weitgehend ›unnatürliches‹ Theater, bei dem es keine eindeutige Wahrheit gibt, die von den Zuschauern passiv aufgenommen wird; vielmehr werden konventionalisierte Moralvorstellungen provoziert, um auf diese Weise Reflexionsprozesse anzustoßen. Wesentliche Elemente dieser Poetik des Dramas sind in der *Dreigroschenoper* (1928) zu finden, in der nach dem Vorbild von John Gays *The Beggar's Opera* (1728) die hohe Form der Oper popula-

¹ Vgl. Lehmann, Hans-Thies: *Postdramatisches Theater*. Frankfurt a .M. 1999.

Die Literatur des 20. Jahrhunderts

risiert und durch die Darstellung einer materialistischen Position² eine bewusste Abkehr von ›guter‹ Literatur sowie eine Annäherung an eine nicht-bürgerliche Ästhetik vollzogen wird.

Ein Charakteristikum des Stückes ist die Montagetechnik: In einer Moritatenstruktur erfolgt eine Reihung einzelner und nur vermeintlich zusammenhängender Bilder. Die Diskrepanz zwischen der hohen Form (Oper) und dem auf der Handlungsebene thematisierten niederen Milieu (die Protagonisten sind zwei Kriminelle; bürgerliche Hochzeit im Stall) erscheint darüber hinaus als dialektisches Moment.

In seinem Streben nach rationalem Verstehen und der Inszenierung eines kritischen Abstandes zum Dargestellten nimmt Brecht eine Radikalisierung der aufklärerischen Vorgaben Gottscheds vor. Während jedoch Gottsched einen einzelnen Lehrsatz am Schluss jedes Stückes fordert, liegt der Schwerpunkt bei Brecht auf einer Auseinandersetzung mit ›möglichen Wahrheiten‹.

Als ›V-Effekt‹ wirkt neben zahlreichen Tafelprojektionen der Umstand, dass an Hand der Verbrecherwelt verfremdend die Funktionsweise des Kapitalismus dargestellt wird.

Zitate

John Fuegi: *Brecht & Co. Biographie* (ca. 1997)

»Die Kleidungsstücke, die ihn so schlicht aussehen ließen, waren teure Maßanfertigungen, die den etwas abgerissenen typischen Brecht-Look kunstvoll erzeugten.«³

Bertolt Brecht: *Erklärung zum Plagiatsvorwurf* (1928)

»Eine Berliner Zeitung hat spät, aber doch noch bemerkt, daß in der Kiepenheuerschen Ausgabe der Songs der Dreigroschenoper neben dem Namen Villon der Name des Übersetzers Ammer fehlt, obwohl von meinen 625 Versen tatsächlich 25 mit der ausgezeichneten Übertragung Ammers identisch sind. Es wird eine Erklärung verlangt. Ich erkläre also wahrheitsgemäß, daß ich die Erwähnung des Namens Ammer leider vergessen habe. Dies erkläre ich mit meiner grundsätzlichen Laxheit in Fragen geistigen Eigentums.«⁴

² »Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral«; Brecht, Bertolt: *Die Dreigroschenoper*. In: ders.: *Werke*. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bd. 2: Stücke 2, S. 229-322, hier S. 285.

³ Fuegi, John: *Brecht & Co. Biographie*. Autorisierte erweiterte und berichtigte deutsche Fassung von Sebastian Wohlfeil. Hamburg 1997, S. 22.

⁴ Brecht, Bertolt: *Erklärung zum Plagiatsvorwurf*. In: ders.: *Werke*. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bd. 21: *Schriften 1. 1914-1933*, S. 315f.

Die Literatur des 20. Jahrhunderts

Bertolt Brecht: *Die Lösung* (1953)

»Nach dem Aufstand des 17. Juni | Ließ der Sekretär des Schriftstellerverbandes | In der Stalinallee | Flugblätter verteilen | Auf denen zu lesen war, daß das Volk | Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe | Und es nur durch verdoppelte Arbeit | Zurückerobern könne. Wäre es da | Nicht doch einfacher, die Regierung | Löste das Volk auf und | Wählte ein anderes?«⁵

Bertolt Brecht: *Der Radwechsel* (1953)

»Ich sitze am Straßenrand | Der Fahrer wechselt das Rad. | Ich bin nicht gern, wo ich herkomme. | Ich bin nicht gern, wo ich hinfahre. | Warum sehe ich den Radwechsel | Mit Ungeduld?«⁶

Bertolt Brecht: *Das Wiedersehen* (1930)

»Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten: ›Sie haben sich gar nicht verändert.«
›Oh!‹ sagte Herr K. und erbleichte.«⁷

Bertolt Brecht: *Glosse für die Bühne (zur Uraufführung von *Trommeln in der Nacht* an den Kammerspielen in München, 29. 9. 1922)*

»Diese Komödie wurde in München nach den Angaben Caspar Neher's vor folgenden Kulissen gespielt: Hinter den etwa zwei Meter hohen Pappschirmen, die Zimmerwände darstellten, war die große Stadt in kindlicher Weise aufgemalt. Jeweils einige Sekunden vor dem Auftauchen Kraglers glühte der Mond rot auf. Die Geräusche wurden dünn angedeutet. Die Marseillaise wurde im letzten Akt durch ein Grammophon gespielt. [...] Es empfiehlt sich, im Zuschauerraum einige Plakate mit Sprüchen wie ›Glotzt nicht so romantisch‹ aufzuhängen.«⁸

Bertolt Brecht: *Über experimentelles Theater* (1939)

»Einen Vorgang oder einen Charakter verfremden, heißt zunächst einfach, dem Vorgang oder dem Charakter das Selbstverständliche, Bekannte, Einleuchtende zu nehmen und über ihn Staunen und Neugierde zu erzeugen.«⁹

⁵ Brecht, Bertolt: Buckower Elegien. In: ders.: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bd. 12: Gedichte 2. Sammlungen 1938-1956, S. 305-315, hier S. 310.

⁶ Ebd.

⁷ Brecht, Bertolt: Versuche. H. 1: Versuche 1-3. Berlin: Kiepenheuer, 1930. H. 5: Versuche 13. Ebd. 1932. H. 12: Versuche 27-32. Berlin: Suhrkamp, 1953. - In: Bertolt Brecht: Kalendergeschichten. Berlin: Gebrüder Weiß, 1949.

⁸ Brecht, Bertolt: Glosse für die Bühne. In: ders.: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bd. 24: Schriften 4, S. 14.

⁹ Brecht, Bertolt: Über experimentelles Theater. In: ders.: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bd. 22: Schriften 2, S. 554.

Die Literatur des 20. Jahrhunderts

Bertolt Brecht: *Die Maßnahme* (1930)

»DER KONTROLLCHOR | Und eure Arbeit war glücklich | Ihr habt verbreitet | Die Lehre der Klassiker | Das Abc des Kommunismus | Den Unwissenden Belehrung über ihre Lage | Den Unterdrückten das Klassenbewußtsein | Und den Klassenbewußten die Erfahrung der Revolution. | Und die Revolution marschiert auch dort | Und auch dort sind geordnet die Reihen der Kämpfer | Wir sind einverstanden mit euch.«¹⁰

»DER KONTROLLCHOR Stellt dar, wie es geschah und warum, und ihr werdet hören unser Urteil. | DIE VIER AGITATOREN Wir werden anerkennen euer Urteil.«¹¹

Bertolt Brecht: *Die Dreigroschenoper* (1928)

»Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.«¹²

»PEACHUM | Verehrtes Publikum, wir sind soweit. | Und Herr Macheath wird aufgehängt. | Denn in der ganzen Christenheit | Da wird dem Menschen nichts geschenkt. | Damit ihr aber nun nicht denkt | Das wird von uns auch mitgemacht | Wird Herr Macheath nicht aufgehängt | Sondern wir haben uns einen anderen Schluss ausgedacht. | Damit ihr wenigstens in der Oper seht | Wie einmal Gnade vor Recht ergeht. | Und darum wird, weil wir's gut mit euch meinen, | Jetzt der reitende Bote des Königs erscheinen.«¹³

»BROWN Anlässlich ihrer Krönung befiehlt die Königin, daß der Capt'n Macheath sofort freigelassen wird. (Alle jubeln.) Gleichzeitig wird er hiermit in den erblichen Adelsstand erhoben (Jubel) und ihm das Schloß Marmarel sowie eine Rente von zehntausend Pfund bis zu seinem Lebensende überreicht.

Den anwesenden Brautpaaren läßt die Königin ihre königlichen Glückwünsche senden.«¹⁴

»Und so kommt zum guten Ende | Alles unter einen Hut. | Ist das nötige Geld vorhanden | Ist das Ende meistens gut. | Daß nur er im Trüben fische | Hat der Hinz den Kunz bedroht. | Doch am End vereint am Tische | Essen sie des Armen Brot. | Denn die einen sind im Dunkeln | Und die andern |

¹⁰ Brecht, Bertolt: *Die Maßnahme*. Lehrstück [Fassung 1930]. In: ders.: *Werke*. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bd. 3: Stücke 3, S. 73-98, hier S. 98.

¹¹ Ebd., S. 75.

¹² Brecht: *Die Dreigroschenoper*, S. 285.

¹³ Ebd., S. 307.

¹⁴ Ebd.

Die Literatur des 20. Jahrhunderts

sind im Licht. | Und man siehet die im Lichte | Die im Dunkeln sieht man nicht. | Schlußchoral (Verfolgt das Unrecht nicht zu sehr, in Bälde | Erfriert es schon von selbst, denn es ist kalt. | Bedenkt das Dunkel und die große Kälte | In diesem Tale, das von Jammer schallt.«¹⁵

»Die Bettler betteln, die Diebe stehlen, die Huren huren. Ein Moritatensänger singt eine Moritat.«¹⁶

»FILCH Herr Peachum! *Zeigt flehend auf ein Plakat, auf dem steht: ›Verschließt euer Ohr nicht dem Elend‹.* | PEACHUM *zeigt auf den Vorhang vor einem Schaukasten, auf dem steht: ›Gib, so wird dir gegeben‹.*«¹⁷

»Meine Damen und Herren. Sie sehen den untergehenden Vertreter eines untergehenden Standes. Wir kleinen bürgerlichen Handwerker, die wir mit dem biedereren Brecheisen an den Nickelkassen der kleinen Ladenbesitzer arbeiten, werden von den Großunternehmern verschlungen, hinter denen die Banken stehen. Was ist ein Dietrich gegen eine Aktie? Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank? Was ist die Ermordung eines Mannes gegen die Anstellung eines Mannes? [...] Das Zusammentreffen einiger unglücklicher Umstände hat mich zu Fall gebracht. Gut – ich falle.«¹⁸

Bertolt Brecht: *Selbstinterview* (1933)

»Und worauf wäre es Ihnen angekommen? | Auf die Gesellschaftskritik. Ich hatte zu zeigen versucht, dass die Ideenwelt und das Gefühlsleben der Straßenbanditen ungemein viel Ähnlichkeit mit der Ideenwelt und dem Gefühlsleben des soliden Bürgers haben.«¹⁹

»»Was, meinen Sie, macht den Erfolg der *Dreigroschenoper* aus?«

Ich fürchte, all das, worauf es mir nicht ankam: die romantische Handlung, die Liebesgeschichte, das Musikalische. Als die *Dreigroschenoper* Erfolg gehabt hatte, machte man einen Film daraus. Man nahm für den Film all das, was ich in dem Stück verspottet hatte, die Romantik, die Sentimentalität usw., und ließ den Spott weg. Da war der Erfolg noch größer.«²⁰

¹⁵ Brecht: *Die Dreigroschenoper*, S. 308.

¹⁶ Ebd., S. 231.

¹⁷ Ebd., S. 235.

¹⁸ Ebd., S. 305.

¹⁹ Brecht, Bertolt: *Werke*. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bd. 26: *Journale 1. 1913-1941*, S. 299.

²⁰ Brecht, Bertolt: *Werke*. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bd. 26: *Journale 1. 1913-1941*, S. 299.

Die Literatur des 20. Jahrhunderts

Bertolt Brecht: *Anmerkungen zur Dreigroschenoper* (1928)

»Der *Räuber Macheath* ist vom Schauspieler darzustellen als bürgerliche Erscheinung. Die Vorliebe des Bürgertums für Räuber erklärt sich aus dem Irrtum: ein Räuber sei kein Bürger. Dieser Irrtum hat als Vater einen anderen Irrtum: ein Bürger sei kein Räuber.«²¹

»Der Zuschauer soll nicht auf den Weg der Einfühlung verwiesen werden, was die Übermittlung des Stoffes betrifft, sondern zwischen dem Zuschauer und dem Schauspieler findet ein Verkehr statt, und bei aller Fremdheit und allem Abstand wendet der Schauspieler sich doch letzten Endes direkt an den Zuschauer. Dabei soll der Schauspieler dem Zuschauer über die Figur, die er darzustellen hat, mehr erzählen, als ›in seiner Rolle steht‹. [...] Die Polly ist etwa in einer Liebesszene mit Macheath nicht nur die Geliebte des Macheath, sondern auch die Tochter des Peachum; und immer nicht nur Tochter, sondern auch die Angestellte ihres Vaters. Ihre Beziehungen zum Zuschauer müssen beinhalten ihre Kritik der landläufigen Vorstellungen des Zuschauers über Räuberbräute und Kaufmannstöchter und so fort.«²²

»Beim Ablesen der Tafelprojektionen nimmt der Zuschauer die Haltung des Rauchend-Beobachtens ein. Durch eine solche Haltung erzwingt er ohne weiteres ein besseres und anständigeres Spiel, denn es ist aussichtslos, einen rauchenden Mann, der also hinlänglich mit sich selbst beschäftigt ist, ›in den Bann ziehen‹ zu wollen. Sehr rasch hätte man so ein Theater voll von Fachleuten, wie man Sporthallen voll von Fachleuten hat.«²³

²¹ Brecht, Bertolt: *Anmerkungen zur Dreigroschenoper*. In: ders.: *Werke*. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Bd. 24: *Schriften 4*, S. 57-68, hier S. 58.

²² Brecht: *Anmerkungen zur Dreigroschenoper*, S. 62f.

²³ Ebd., S. 59.